

Schund- und Schmutzliteratur geht in Flammen auf

Nachvolle Kundgebung der Hitlerjugend und der „Rote Erde-Generel-Anzeiger“ wider volksfremden, undeutschen Geist
Teilnahme des gesamten Arbeitsdienstes, der Schulen und der Jugendverbände / Tausende auf dem Kaiser Friedrichplatz
Verbrennung der Bände des „Dochumer Anzeigers“ und der „Westfälischen Volkszeitung“ bis zum 30. Januar

Zu Beginn der Woche erließ die Hitlerjugend gemeinsam mit der „Rote Erde-Generel-Anzeiger“ einen Aufruf an die Jugend Bochums zu einer gewaltigen Kundgebung wider den undeutschen, volksfremden Geist, in der Schund- und Schmutzliteratur öffentlich verbrannt werden sollten. Dieser Aufruf hat seinen Erfolg nicht verfehlt. Am Freitag abend marschierte die gesamte Jugend Bochums unter Führung der Hitlerjugend auf dem Kaiser-Friedrich-Platz auf, um in einer selten einmütigen und geschlossenen Front Protest zu erheben gegen Ungeist, Charakter- und Ehrlosigkeit jüdischen und volksfremden Literatums gegen den marxistischen Kulturzerfall und sich zu bekennen zu einem sauberen, kräftigen, volksverbundenem deutschen Schrifttum.

Der großen Kundgebung voraus ging ein Marsch durch die Straßen Bochums, der um 8 Uhr auf dem Gummertshof begann. An der Spitze des endlosen Zuges marschierte der Spielmanns- und Musikzug der Dochumer Hitlerjugend. Dann folgte eine Fahnenabteilung mit den Bannern des Unterebannes. Nach den etwa tausend Hitlerjungen und ebensoviel Jungvolkjugenden, die in strammen Tritt unter dem Gesang von Kampf- und Wanderliedern durch die Straßen zogen, kamen evangelische Jugendverbände, die stark vertreten waren, Lehrlingswerkstätten Dochumer Fabriken, Bergjungmannen und Schulen. Den Schluß des Zuges bildeten etwa 500 Mann des freiwilligen Arbeitsdienstes aus Duerenburg, Langendreer, Söndrop und von Wientopp. Der gesamte freiwillige Arbeitsdienst Bochums war also angetreten.

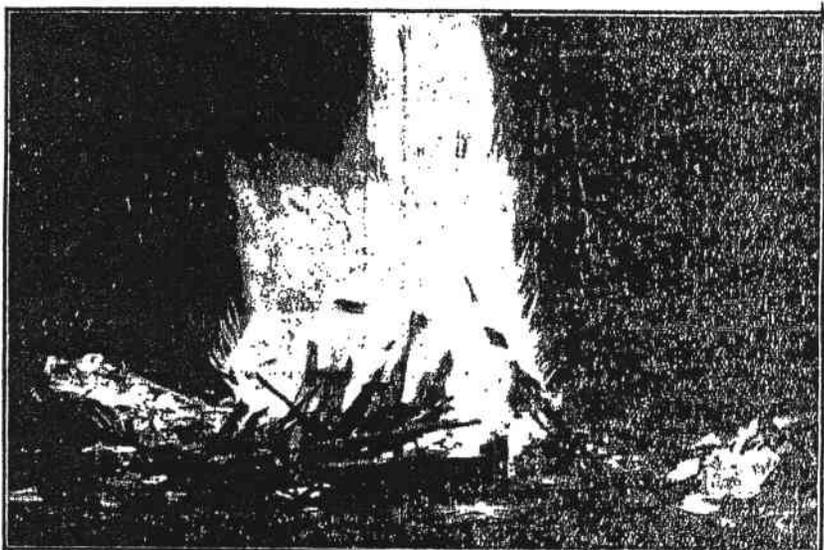
Der Zug bewegte sich durch die Maltsezer-, Meer- und Humboldtstraße über die Gattinger- und Lskar-Hoffmann-Straße zum Schwanenmarkt. Von hier durch die Sport-Wesfel-Straße und Herner Straße zum Kaiser-Friedrich-Platz.

Trotz des einfallenden Regens standen schon seit 7 Uhr an sämtlichen Bürgersteigen Hunderte von Menschen, die den Zug erwarteten. Auch auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ließ sich die riesige Menschenmenge nicht durch das Unwetter abhalten. Um 9.15 Uhr traf die Spitze des Zuges auf dem Kaiser-Friedrich-Platz ein. Der Aufmarsch der Gruppen auf dem von der Hilfspolizei abgesperrten Platz dauerte etwa eine halbe Stunde. Die Menschenmenge auf dem Platz war mittlerweile auf Tausende angewachsen.

Dann loderte das Feuer auf. Ein Sprecher der Hitlerjugend trat vor und legte folgendes Bekenntnis ab:

„Wir deutsche Jugend der nationalsozialistischen Revolution bekennen an diesem Abend unseren festen Willen, allen undeutschen und volksfremden Geist auszurotten. Dem Feuer und der Vernichtung soll anheim fallen, was als kümmerlicher Rest vierzehnjähriger Marxistenherrschaft übrig geblieben ist. Zur Asche zerfallen sollen deshalb die Schriften des Angeistes, der Amoral und der Charakterlosigkeit.“

Anschließend wurden einzeln die Werke von Karl Marx, Jörsler, Lischke, Fucholik, Kerr, Thomas Mann und Magnus Firscheid verbrannt. Ebenfalls Bände des „Volksblattes“, des „Mug-



Vernichtung volksfremden und undeutschen Schrifttums auf der von der H. J. und der „Rote Erde - G. A.“ gemeinsam veranstalteten Massenkundgebung wider den deutschen Geist.

schos“, die Bücherei des „Volksblattes“ und des Bergarbeiterverbandes. Dem Feuer wurde ferner eine marxistische Bücherammlung des ehemaligen sozialdemokratischen Arbeitsamtsdirektors Thöne übergeben. Auch die Büchereien der „Mugelsnapschaft“ und der städtischen Schulen waren gesäubert worden.

Nach der Verbrennung dieser Schriften ergriß Bannführer Loewer, WDR.

das Wort:

„Wir hätten es eigentlich nicht mehr notwendig in oppositioneller Form heute öffentliche Kundgebungen zu veranstalten. Wir hätten es auch nicht notwendig, heute gegen undeutschen und volksfremden Geist im Schrifttum, gegen Schund- und Schmutzliteratur eine Protestkundgebung zu veranstalten, wenn die Gralshüter der Reichsverfassung von Weimar ihre Pflicht als verantwortliche Männer beizubehalten und für das Deutschum in Kultur und Politik eingetreten wären. Aber dem war nicht so. Auch das Zentrum ist indirekt verantwortlich für diese Schund- und Schmutzliteratur, da es mit dem Marxismus daktierte und für das Konkordat seine Bestimmung gaberte. Heute will sich das Zentrum anbiedern. Wir aber verlangen Ehrlichkeit und verzichten auf Bundesgenossen, die nur „schweren Herzens“ kommen.“

Die einzige geistige Macht, die heute noch die Jugend führen und leiten darf, ist der National-

heitsbewegung. Wir denken hier in Bochum nicht nur an das „Volksblatt“, wir denken ebenso sehr an die „Westfälische Volkszeitung“, die noch vor einem halben Jahre sich nicht genug tun konnte in ihrer Hebe gegen die nationalsozialistische Bewegung, wir denken an das „Dochumer Tageblatt“.

Ebenso sehr und nicht zuletzt denken wir auch an den „Dochumer Anzeiger“, der in seiner Spitzbürgerlichkeit zu feige war, auch nur ein einziges Mal in den Jahren des Kampfes um die Macht, für das erwachende Deutschland eine Lanze zu brechen.

Bei diesen Worten wurden dem Feuer Bände des „Dochumer Anzeigers“ und der „Westfälischen Volkszeitung“ bis zum 30. Januar übergeben. Die Worte von Pp. Loewer wurden an dieser Stelle durch brausenden Beifall unterbrochen. Bannführer Loewer endete seine Rede mit einem Appell zum weiteren Kampf aller Spitzbürgerlichkeit zum Trost, damit das endgültige Ziel erreicht wird: Deutschlands Freiheit.

Während die Bannerträger, die sich um das Feuer geschart hatten, die Raben präzentierten, sangen die vielen Tausenden das Hoch-Wesfel-Lied, mit dem die erhebende und gewaltige Kundgebung für deutsche Kultur im Grunde end. Der Abmarsch der zahlreichen Verbände aus Grün vollzog sich in aller Ordnung.

Trotz der durchaus angemessenen und eindeutigen Brandmarlung brachte es der Dochumer Anzeiger in gewohnter „Charakterfestigkeit“ fertig, über die Kundgebung, in der er eine durchaus klärende und bebauernde Rolle spielte, einen ausführlichen Bericht zu bringen. In diesem wird die Verbrennung der Schund- und Schmutzheften — zu denen auch der Dochumer Anzeiger gerechnet wurde — sympathisch begrüßt und mit Verbeugung festgestellt, daß die Dochumer Bevölkerung an der Kundgebung wider den deutschen Geist außerordentlich lebhaften Anteil nahm. Die Westfälische Volkszeitung steht dem Dochumer Anzeiger noch nach. Auch sie bringt einen wenn auch kürzeren Bericht, in dem mit Wärme und Anerkennung die Verbrennung der Ritzliteratur — darunter ihre eigene Zeitung — gewürdigt wird. Die Säbe der Rede von Bannführer Löwer in denen mit dem Dochumer Anzeiger und der Westfälischen Volkszeitung abgerechnet wird, werden selbstverständlich dem Leser unterzogen, ebenfalls die Tatsache, daß die Bände beider Zeitungen bis zum 30. Januar als Schmutzliteratur verbrannt worden sind. Aber was bleibt schließlich dem Dochumer Anzeiger und der Westfälischen Volkszeitung noch übrig. Letzten Endes muß man die eigene Väterlichkeit in Kauf nehmen, wenn es gilt „nationale Bestimmung“ durch nationale Schreibeweile zu zeigen. Gelächert war immer noch das einzige politische Brauam des Edelbüraeriums.